

und dieser somit aus jener begriffen werden könne, sie zeigt nur, wie der Mensch und seine Verhältnisse in der gegebenen Natur sich modifiziren und gestalten. Um dieß zu zeigen, stellt sie ihren Gegenstand nach folgenden Beziehungen dar.

1. Am unverkennbarsten gibt sich der Einfluß der Landesnatur in den niederen menschlichen Lebensgebieten zu erkennen. Die Lebensweise (Kost, Tracht, Wohnart, Bauart), die Beschäftigungsart der Bewohner (ob sie Fischfang, oder Jägerei, oder Viehzucht, oder Ackerbau treiben, ob und in welchem Grade die Industrie blüht, welche Zweige derselben vorherrschen, auf welche Weise sie getrieben werden, wie die Handelsverhältnisse nach innen und außen sich gestalten, ob der Handel vorherrschende Beschäftigung, ob er mehr aktiv oder mehr passiv ist) das Alles hängt ganz unmittelbar von der Beschaffenheit, der Lage, der Ausstattung des Landes ab. Ebenso in die Augen fallend ist diese Abhängigkeit bei der körperlichen Natur des Bewohners. Daß z. B. das Hochgebirg gedrungene, kräftige Staturen hervorbringt, daß in der Ebene die Formen mehr ins Breite, Fleischige gehen, daß der Weinsländer geistigere Züge, schärfere Umrisse, einen magerern, aber ausdauerndern Gliederbau besitzt, den Kornländer dagegen höherer Wuchs und beleibtere Gestalt auszeichnet, daß der heiße Süden und der kalte Norden jeder seine eigenthümlichen körperlichen Charaktere ausprägt, dieß und Aehnliches ist bekannt. Welchen Einfluß das Klima auf die Zahl der Geburten und Sterbfälle, auf das Vorherrschende gewisser Krankheitsformen ausübt, braucht ebenfalls nur erwähnt zu werden. Je näher wir aber dem rein geistigen Gebiete kommen, desto mehr tritt das Uebergewicht der natürlichen Potenzen zurück. Auf dem Uebergang dazu stehen die Volks sitten, die Sprache und Mundart, ebenso sehr Erzeugnisse der Naturnothwendigkeit, als der freien Nationalität.

2. Von den niederen Lebensgebieten geht die Erdkunde auf die höheren über, in welchen das geistige Prinzip mit überwiegen-